

WIDER DEN METHODENSTREIT. NEUKONZEPTION DER METHODENAUSBILDUNG IM KERN- UND ERGÄNZUNGSFACH SOZIOLOGIE

Prof. Dr. Sylka Scholz und Prof. Dr. Kathrin Leuze

1. AUSGANGSSITUATION

Während in der empirischen Sozialforschung Methodentriangulation und Mixed-Methods-Designs eine zunehmende Bedeutung gewonnen haben und kritisch diskutiert werden (siehe etwa Burzan 2016; Plano Clark/Ivankova 2016; Baur et al. 2017; Flick 2018), stehen in der soziologischen Methodenlehre quantitative und qualitative Ansätze nach wie vor meist unvermittelt nebeneinander. Obwohl die Deutsche Gesellschaft für Soziologie empfiehlt, quantitative und qualitative Methoden in der Lehre zu verknüpfen (DGS: 2006), sieht die Praxis in der soziologischen Methodenausbildung meist anders aus: Gewöhnlich dominieren die quantitativen Methoden; die qualitativen Ansätze werden getrennt gelehrt und/oder fristen eine Randexistenz.

Am Institut für Soziologie der FSU wurde dieser Mangel in den vergangenen Jahren ausführlich diskutiert und mit der Berufung einer Professur für „Qualitative Methoden und Mikrosoziologie“ zum Wintersemester 2014 gegengesteuert. Ziel war es, eine systematische qualitative Methodenausbildung in den Bachelor- und Masterstudiengängen zu implementieren.



Professorin Dr. Sylka Scholz und Team

Die Methodenausbildung war jedoch weiterhin durch eine Trennung von qualitativer und quantitativer Lehre gekennzeichnet. Mit der Neuberufung der Professur für „Empirische Methoden der Sozialforschung und Sozialstrukturanalyse“ 2016 war das Anliegen verbunden, diese institutionalisierte Trennung zu überwinden.



Professorin Dr. Kathrin Leuze und Team

Vor diesem Hintergrund verfolgen die Arbeitsbereiche für „Empirische Methoden der Sozialforschung und Sozialstrukturanalyse“ (Leuze) und „Qualitative Methoden und Mikrosoziologie“ (Scholz) nun gemeinsam das Ziel, den Austausch am Institut zu fördern und eine reflektierte, integrative Methodenausbildung zu entwickeln, die den aktuellen methodologischen Debatten gerecht wird.

Brisanz gewinnt die Neukonzeption der Methodenausbildung zudem vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Abspaltung eines großen Teils der quantitativ forschenden Soziolog*innen durch die Gründung der „Akademie für Soziologie“ im vergangenen Jahr (siehe zur Kontroverse etwa: Nassehi 2018, Pries 2018). Hatten sich die beiden Forschungsstränge in den letzten zehn Jahren allmählich angenähert, so droht nun ein erneuter Methodenstreit, der aus unserer Sicht unproduktiv ist und einer zeitgemäßen Methodenentwicklung entgegensteht.

2. ZIELE

Die Neukonzeption der Methodenausbildung im Kern- und Ergänzungsfach hat das Ziel, eine innovative Methodenlehre zu entwickeln, die die aktuellen Debatten zur methodenpluralen Forschung einbezieht und den Studierenden Kenntnisse für eine methodenreflektierte Erforschung gegenwärtiger gesellschaftlicher Transformationsprozesse vermittelt.

Für diesen Zweck ist es Anliegen des von der Akademie für Lehrentwicklung geforderten Projekts „Wider den Methodenstreit“

1. Methodenintegrative Lehre

Die Studierenden sollen in den Bachelor- und Masterstudiengängen gleichermaßen in die qualitativen und die quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung sowie die Möglichkeiten und Grenzen von Mixed-Methods-Designs eingeführt werden

2. Institutsinterne Diskussion

Es soll eine inhaltliche Abstimmung und einen stärkeren fachlichen Austausch der Dozierenden am Institut für Soziologie in der qualitativen und quantitativen Methodenausbildung, insbesondere über das hoch anspruchsvolle Format der Lehrforschung angestoßen werden

3. Fachwissenschaftliche Positionierung

Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten in der Soziologie entwickeln wir eine methodologische und methodische Perspektive zur Verbindung quantitativer und qualitativer Sozialforschung und der Möglichkeit einer integrativen Methodenlehre.



LITERATUR

Baur, Nina/Udo Kelle/Udo Kuckartz (2017): *Mixed Methods (Sonderband 57 der KZfSS)*. Wiesbaden: Springer VS.

Burzan, Nicole (2016): *Methodenplurale Forschung. Chancen und Probleme von Mixed Methods*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

DGS (2006): Empfehlungen der DGS zur Ausgestaltung soziologischer Bachelor- und Masterstudiengänge. In: *Soziologie* (35: 1). S. 80-84

Flick, Uwe (2018): *Doing triangulation and mixed methods*. Los Angeles: Sage.

Nassehi, Armin (2018): Über Beziehungen, Elefanten und Dritte. In: *Soziologie* (47: 3). S. 292-301.

Plano Clark, Vicki L./Nataliya V. Ivankova (2016): *Mixed Methods Research. A Guide to the Field*. Los Angeles: Sage.

Pries, Ludger (2018) Die Akademie für Soziologie und das Hornberger Schießen. In: *Soziologie* (47: 4). S. 477-481.

Prof. Dr. Sylka Scholz und Prof. Dr. Kathrin Leuze
Institut für Soziologie

E-Mail: Sylka.Scholz@uni-jena.de
Kathrin.Leuze@uni-jena.de

3. ERGEBNISSE

1. Konzeption einer gemeinsamen Einführungsvorlesung

Um die Studierenden gleichermaßen in die Grundlagen von qualitativen, quantitativen und „gemischten“ Methoden der empirischen Sozialforschung einzuführen, entwickeln wir die gemeinsame Vorlesung „Einführung in die empirische Sozialforschung“, die jeweils im Wintersemester für Soziologie-Studierende des ersten Semesters angeboten wird.

Insbesondere für Erstsemester muss eine Übersetzung der komplizierten und sehr gegensätzlichen Fachsprachen geleistet werden, um ein Verständnis für die methodologischen Grundlagen, erkenntnisgenerierenden Möglichkeiten und erkenntnistheoretischen Grenzen der jeweiligen Ansätze zu vermitteln. Ziel ist zudem, die Suche nach innovativen Lehrmethoden zu vertiefen, eignet sich eine Vorlesung gewöhnlich nur bedingt für das aktive Lernen.

2. Workshop für die Lehrenden in der Methodenausbildung

Im Sommersemester 2019 wird erstmalig ein Workshop durchgeführt, in den alle Lehrkräfte des Instituts für Soziologie einbezogen werden, die in unterschiedliche Weise in die Methodenausbildung involviert sind.

Der Workshop gibt erstens einen strukturierten Überblick über die Methodenausbildung. Insbesondere die quantitative Methodenausbildung ist vielen qualitativ Forschenden nicht hinreichend in ihrem Aufbau und ihren Zielen bekannt. Es erfolgt zweitens ein Erfahrungsaustausch über die Methodenausbildung im Vergleich „Quali“ und „Quanti“, aber auch mit Blick auf methodenplurale Forschung und Mixed-Methods-Designs. Drittens erfolgt eine Diskussion über die aktuelle Entwicklung bzgl. der derzeit zu beobachtenden Aufspaltung der soziologischen Profession und Erarbeitung einer gemeinsamen Position.

3. Publikation eines gemeinsamen Aufsatzes zur aktuellen Entwicklung der Methodenlehre

Basierend auf der Einarbeitung in den jeweils anderen Methodenstrang, der inhaltlichen Erarbeitung der gemeinsamen Vorlesung und den Ergebnissen des Workshops, soll eine gemeinsame Position entwickelt werden, wie eine innovative Methodenausbildung im Rahmen des Soziologiestudiums aussehen kann.

Da es bislang an keinem anderen Soziologiestandort in Deutschland eine derartige Verknüpfung beider Forschungstraditionen in der Methodenausbildung gibt, sollen die Überlegungen Erfahrungen zur Entwicklung einer integrativen Methodenausbildung in einem Fachaufsatz veröffentlicht und so zur Weiterentwicklung des Soziologie-Curriculums beigetragen werden.

4. PERSPEKTIVEN

Das Projekt hat das Ziel, langfristig die soziologische Methodenausbildung am Jenaer Institut für Soziologie neu zu strukturieren und mittels einer reflektierten, integrativen Methodenausbildung einen Beitrag zur besseren Vermittlung soziologischen Denkens und Forschens im Bachelorstudium leisten.

Die Neukonzeption der Methodenausbildung kann einen Signalcharakter sowohl für das Soziologiestudium an anderen Standorten als auch für die Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften an der FSU haben, stehen doch auch in anderen Fächern quantitative und qualitative Methoden in der Ausbildung meist unvermittelt nebeneinander. Zudem bietet das Projekt die Chance, die Methodenverknüpfung in das zukünftige Methodenzentrum der Fakultät einzubringen.



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA